

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 17 (1927)

Heft: 3

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Wochenchronik

Sinspruch.

Tu frei und offen, was du nicht kannst lassen,
Doch wandle streng auf selbstbeschränkten
Wegen,
Und lerne früh nur deine Fehler hassen,
Dann gehe mild den anderen entgegen;
Kannst du dich selbst nur fest zusammenfassen,
So hängt an deine Schritte sich der Segen.

Gottfried Keller.

Schweizerland

Der Bundesrat beantragt der Bundesversammlung die Erwähnung der Volksabstimmung vom 5. Dezember 1926. Er stellt dabei fest, daß sich 366,507 Stimmende für, 372,049 Stimmende gegen, und 8 ganze Stände für, 11 ganze und 6 halbe Stände gegen das Getreidemonopol ausgesprochen haben. — Er unterbreitet der Bundesversammlung ein Zusatzprotokoll zum Auslieferungsvertrag zwischen der Schweiz und Uruguay zur Genehmigung. — Er hat folgende Verschiebungen im diplomatischen Dienst gutgeheißen: Gesandtschaftssekretär 1. Klasse Alfred de Claparède kommt an die Gesandtschaft nach Madrid, an seine Stelle in Buenos-Aires tritt Gesandtschaftssekretär 2. Klasse Gaston Jaccard. An dessen Stelle tritt in die Gesandtschaft in London Gesandtschaftssekretär 2. Klasse Louis Michel, bisher an der Abteilung für Auswärtiges in Bern. Die Stelle in Bern erhält Gesandtschaftssekretär 1. Klasse Ernst Brenner, bisher in Madrid. Als Gesandtschaftssekretär 2. Klasse in London wurde Dr. rer. pol. Rezzonico Clemente, Konsularattaché dieser Gesandtschaft ernannt. —



Bundesrichter Dr. Emil Kirchhofer
von Schaffhausen.
Bundesgerichtspräsident für 1927/28.

Das Diplomatische Diner, das der Bundesrat alljährlich zu Ehren des in Bern akkreditierten diplomatischen Korps veranstaltet, findet dieses Jahr am 29. Januar im Hotel „Bellevue Palace“ statt. —

Der Bundesrat hat drei neue Professuren an der Eidg. Technischen Hochschule in Zürich besetzt. Als ordentlicher Professor für Baustatik, Hoch- und Brückenbau an der Abteilung für Architektur wurde Diplomingenieur Hans Jenny von Schwanden gewählt; als ordentlicher Professor für Baustatik I (Hoch- und Brückenbau in Eisen) Diplomingenieur Dr. L. Karner von Wien; als ordentlicher Professor für Baustatik II (Hoch- und Brückenbau in Stein, Beton und Eisenbeton) Diplomingenieur Dr. M. Ritter von Lichtensteig.

Am 8. ds. starb in Lausanne im Alter von 65 Jahren Oberstkorpskommandant Louis Henry Bornand. 1893 erhielt er das Brevet als Major und kommandierte das Füsilierbataillon 9, 1905 wurde er Oberst. 1909 Oberstdivisionär. Er kommandierte die 1. Division während der ganzen Mobilisierung bis 1918 seine Ernennung zum Oberstkorpskommandanten erfolgte. Die Beerdigung fand am 11. ds. in Lausanne statt. Der Staatsrat des Kantons Waadt wohnte derselben in Corpore bei. — In Chur starb im Alter von 57 Jahren Herr Josef Bögeli, seit 1919 Direktor des dritten Zollkreises in Chur. —

Aus Gesundheitsrücksichten trat Herr Direktor Dr. Wihmann aus der Direktion der A.-G. der Milchproduzenten zurück und übergibt gleichzeitig die Direktion der Emmental A.-G. in Zollikofen. Die Generalversammlung wählte Herrn Dr. Wihmann zum Mitglied des Verwaltungsrates. —

Am 1. Januar 1902, also vor 25 Jahren, sind die Schweizerbahnen in den Besitz des Bundes übergegangen. Am Neujahrsmorgen fuhr damals der erste Bundesbahnhzug von Bern nach Aarau. Derzeit sind bei den Bundesbahnen wieder Sanierungsbestrebungen im Gange, weil ihre finanzielle Lage Anlaß zu Bedenken gibt. Anfangs hat sich der Staatsbetrieb aber vollkommen bewährt. — Einzelne Ingenieure und Techniker der Abteilung Elektrifizierung der S.B.B. wurden von der Generaldirektion verständigt, daß ihre Wiederwahl für die kommende Amtszeit nicht bestätigt wurde. In der Mitteilung wird aber darauf hingewiesen, daß eine Entlassung nicht zu gewärtigen sei, solange genügend Arbeit vorliege. —

Laut den Angaben der kantonalen Motorfahrradkontrollen befanden sich Ende November 1926 in der ganzen Schweiz 72,214 Motorfahr-

zeuge im Verkehr. Davon waren 38,049 Personenwagen, 7870 Lastwagen und 26,295 Motorräder. —

Im Jahre 1925 wurden in die kantonalen Irrenanstalten 2648 männliche und 2254 weibliche, insgesamt 4902 Personen eingeliefert. Ende 1925 befanden sich in den kantonalen Irrenanstalten 10,873 Patienten, wozu noch 4—5000 in Privatanstalten untergebrachte Geisteskranken kommen. Es müssen also wöchentlich circa 100 Personen als geisteskrank in der ganzen Schweiz versorgt werden. —

Nach dem Pfarrkalender für die reformierte Schweiz 1927 starben im Jahre 1926 29 Pfarrer. Im Kanton Bern allein 10 und zwar Hermann Amsler, Albert Fischer, Johann Wilhelm Kupferschmid, Ernst Lüthi, Harald Marthaler, Franz Rudolf Rätz, Prof. Dr. Ernst Röthlisberger, Friedrich Schneeberger, Rudolf Schumacher und August Bolz. Unter den Toten ist auch Pfarrer Paul Bachofner am Fraumünster in Zürich und Frédéric Ferrier aus Genf. —

Aus den Kantonen.

Aargau. In Aarau soll auf dem Areal des von der Hoch- und Tiefbau-geellschaft A.-G. gekauften Hotels „Öffnen“ ein Theatergebäude für 700—800 Personen gebaut werden, welches sowohl für Bühnendarstellungen als auch Lichtspielvorführungen geeignet ist. — In Dottikon wurde bei Korrektionsarbeiten an der Bünz ein gut erhaltenes Skelett ausgegraben, dessen Schädel an der Stirne eine eingeschlagene Stelle aufweist. Man glaubt, daß der Fund aus dem Billmergerkrieg stamme, da das Skelett mehr als 100 Jahre im Boden liegen haben dürfte. — Im Hallwylsee geht der Balchensang von Jahr zu Jahr zurück. Der Grund hierfür dürfte in der starken Veraltung des Seegrundes und der Zunahme der Hechte zu suchen sein.



Bundesrichter Dr. Virgil Rossel
von Tramelan.
Vizepräsident des Bundesgerichtes für 1927/28.

A p p e n z e l l. In Appenzell verstarb im Alter von 80 Jahren nach langer Krankheit alt Landammann und Ständerat Edm. Dähler. Schon 1881 wurde er zum Hauptmann des Bezirks Appenzell gewählt, 1883 wurde er Landessädelmeister und 1887 zum erstenmal regierender Landammann. Dieses Amt verfah er abwechselungsweise bis 1923. 1891 bis 1895 war er Mitglied des Ständerates, beim Militär war er Major der Infanterie. —

B a s e l s t a d t. Am 4. ds. wurden auch in Basel zwei falsche Fünfzigfrankennoten vereinnahmt. In einem Falle konnte der Einzahler festgestellt werden. Die Merkmale stimmten genau mit den Zürcher falschen Noten überein. — Im Preßprozeß des Schlachthausdirektors Dr. Unger gegen den Redaktor des Basler „Vorwärts“ wurde letzterer wegen übler Nachrede zu einer Geldstrafe von Fr. 100 oder fünf Tagen Gefängnis verurteilt. —

G l a r u s. In Glarus starb im Alter von 64 Jahren Landesstatthalter Kaspar Luchsinger-Trümpy. Er gehörte der Kantonsregierung seit 1908 an. 1923 wurde er Landesstatthalter.

G r a u b ü n d e n. Im Benediktinerkloster Disentis starb im Alter von 68 Jahren Abt Bonifazius Duwe, der vor 11 Jahren zum Abte des Klosters gewählt wurde. 1924 trat er gesundheitshalber von der Leitung des Klosters zurück und lebte als frei resignierter Abt.

L u z e r n. Die Wohnbevölkerung der Stadt Luzern war Ende 1926 45,653 Personen. — Im 77. Lebensjahr starb in Luzern alt Kantonschemiker Emil Schumacher-Kopp. Er hatte sein Amt durch 44 Jahre versehen. —

Z ü r i c h. Der Große Stadtrat von Zürich bewilligte zum Umbau der Bahnenstraße einen Kredit von 400,000 Franken, für die Durchführung einer Schulausstellung anlässlich der Pestalozzi-feier einen Kredit von Fr. 40,000. Der Beitrag an die Jugend- und Ferienorte wurde auf Fr. 120,000 erhöht und ein Kredit von Fr. 60,000 für die Wasserversorgung des Schlachthofes bewilligt. —

Die Elektrizitätswerke des Kantons Zürich ließen ab 1. Januar verschiedene Energieverkaufstarife herab, wobei besonders Gewerbe und Industrie berücksichtigt wurden. —

F r e i b u r g. In Freiburg starb in der Nacht auf den Sonntag an einer Lungenentzündung Staatsrat Georges Python. 1856 geboren, war er von 1883 bis 1886 Präsident des Gerichtes des Saanebezirkes, von 1881—1921 Mitglied des Grossen Rates, von 1884 bis 1893 Mitglied des Nationalrates und von 1896—1920 Mitglied des Ständerrates. Der freiburgischen Regierung gehörte er seit 1886 an. Die Bestattungsfeier fand unter großer Teilnahme der Bevölkerung Mittwoch den 12. ds. in der Kathedrale St. Niklaus statt. — Am 6. ds. fand die Belastungsprobe der Grandfeybrücke bei Freiburg statt. Die Ergebnisse waren sehr günstig und ist es nun nahezu sicher, daß die Linie Romont-Bern am 15. Mai den elektrischen Betrieb aufnehmen kann. Der

Brüdenbau kostete rund 3 Millionen Franken. —

G e n f. In Plainpalais entdeckte ein Mieter in seinem Keller unter einem Haufen russischer Zeitungen ein geladenes Geschöp mit Zündvorrichtung. Eine Untersuchung wurde angeordnet. — Am 3. ds. abends wurde Frau Helene Liebermann, als sie ihr Zigarrengeschäft schließen wollte, von zwei Männern überfallen. Sie raubten ihr drei Kassetten mit Juwelenmarken im Werte von 100 Franken und eine andere mit 50 Franken Inhalt. Die Diebe konnten entweichen.

N e u e n b u r g. In Neuenburg starb im Alter von 85 Jahren der Bildhauer und Medailleur Fritz Landry. Von ihm stammt die Medaille für das eidgenössische Schützenfest 1898 und das schweizerische Zwanzigfrankensfest mit der edelweißgeschnückten Helvetia. Seit 1871 war er Zeichenlehrer am Gymnasium Neuenburg. —

W a a d t. Die Stadt Lausanne zählte Ende 1926 75,120 Einwohner, um 1700 mehr als im Vorjahr. —



Der Regierungsrat erteilte die Bewilligung zur Berufsausübung dem Zahnarzt B. Bettolini in Bern, dem Arzt Dr. Baumgartner in Langenthal und dem Notar R. Hässler in Grindelwald. —

Die nachgenannten Beamten der Direktion des Innern und ihrer Unterabteilungen wurden für eine neue Amts-dauer von vier Jahren in ihrem Amt bestätigt: I. Direktionssekretär: Ernst von Wyttensbach, Fürsprecher in Bern. II. Kantonalen chemisches Laboratorium: Dr. Franz von Weber, Kantonschemiker; Dr. Rudolf Lang, 1. Assistent; Dr. Bruno Brenken, 2. Assistent; Dr. Charles Garnier, 3. Assistent, alle in Bern. III. Lebensmittelinspektoren: Kreis I: Dr. Karl Schenf in Interlaken; Kreis II: Othmar Bänninger in Bern; Kreis III: Dr. Christian Sprecher in Burgdorf; Kreis IV: Frédéric Rougemont à Delémont. IV. Kantonales Arbeitsamt: P. Bucher, Vorsteher; Hans Luck, Adjunkt, beide in Bern. V. Beamte für Maß und Gewicht: Inspector: Rudolf Bischhausen, Optiker in Bern. Eichmeister: I. Kreis (Eichstätte Interlaken): Walter Rüegsegger in Interlaken; II. Kreis (Eichstätte in Thun): Friedrich Grunder in Thun; III. Kreis (Eichstätte Langnau): Johann Herrmann in Langnau; IV. Kreis (Eichstätte Burgdorf): Emil Witthi in Burgdorf; V. Kreis (Eichstätte Langenthal): Johann Brand in Langenthal; VI. Kreis (Eichstätte Bern): Karl Spahr in Bern; VII. Kreis (Eichstätte Biel): Emil Amsler in Biel; VIII. Kreis (Eichstätte Moutier): René Tschumi in Moutier; IX. Kreis (Eichstätte St. Immer): Arnold Rizzi in St. Immer; X. Kreis (Eichstätte Bruntrut): Maurice Berlie in Bruntrut. VI. Kantonale Handels- und Gewerbeakammer: Dr. Ferdinand Rubin, Sekretär in Bern; Albert Diem, Sekretär in Biel.

Die Unterrichtsdirektion hat die Gedächtnisfeiern zum 100. Todestag Pestalozzis für die bernischen Schulen auf den 17. Februar angesezt. Die allgemeinen Feiern bleiben in ihrer Durchführung den lokalen Schulbehörden überlassen. Die Sammlung für die bernische Pestalozzistiftung, Hilfswerk für die anormale Jugend, wurde den Regierungsstatthaltern und Gemeinderäten übertragen. An die Jugend sollen Erinnerungsgaben ausgeteilt werden, wie z. B. die Reproduktion des bekannten Gemäldes von A. Grob „Pestalozzi in Stans“, die „Pestalozzi-Sondernummer des Jugendbörn“ oder „Pestalozzis „Lienhard und Gertrud“ mit den Illustrationen von R. Münger. Der Lehrer-schaft widmete die Unterrichtsdirektion als Erinnerungsgabe „Pestalozziworte“. —

Beim Nagelschmidli in Allmendingen fiel die Frau Witwe Schneider beim Ausleeren eines Zubers ins Taucheloch und ertrank. —

In Burgdorf verschied im Alter von 45 Jahren an den Folgen einer schweren Operation Herr Guido Roth. Er war der Chef der uralten Käsefirma Roth & Co. Im politischen Leben war er nie stark hervorgetreten, doch war er Mitglied der Bormundschaftsbehörde und während vieler Jahre Schützenmeister der Schützengesellschaft Burgdorf. Seit 1921 war er auch im Verwaltungsrat der Amtspfarrkasse Burgdorf. —

Im Krankenhaus Rüeggisberg verstarb im hohen Alter der Privatier Karl Binden. Er war viele Jahre Mitglied des Gemeinderates gewesen und überall als wohlwollender, kluger Mann geachtet und beliebt. —

Im Stütz bei Riggisberg starb im hohen Alter von 96 Jahren der älteste Bürger des Amtes Seftigen, J. Brenzikofer. —

Im Alter von 67 Jahren starb in Interlaken Herr Ernst Raeuber, Mitinhaber der Drogerie Raeuber & Reinhardt. Er verwaltete während vieler Jahre die Kasse des Zweigvereins Oberland des Bernischen Hilfsvereins für Geisteskranke und war längere Zeit im Verwaltungsrat der Licht- und Wasserwerke Interlaken. —

In Leizigen starb im hohen Alter von 98 Jahren Friedrich Guggisberg-Wägli, der älteste Einwohner der Gemeinde Leizigen. —

Im Asyl Gottesgnad bei Spiez hat die Grippe vom 19. Dezember bis Neujahr 11 Pfleglinge dahingerafft. Es waren lauter alte Leute, deren Gesundheitszustand schon seit längerer Zeit zu Befürchtungen Anlaß gab. —

In der Züderfabrik Alarberg wurde dieser Tage die Rübenverarbeitung beendet. Die Menge des abgelieferten Rübenquantums erreichte mit 530,000 Doppelzentnern einen Rekord, da das grösste Quantum bisher 430,000 Doppelzentner betrug. Der Rübenbau, der dem Bauern einen sicheren Absatz gewährleistet, hat besonders im Seeland, im Bronetal und oberhalb des Neuenburgersees, an der Orbe bedeutend zu genommen. —

Ein bekannter Schleichjäger im Richtamt Warberg wurde kürzlich während geschlossener Jagdzeit von der Polizei auf dem Anstand ertappt. Er erhielt die gesetzliche Buße von Fr. 440.

In der Anstalt Bethesda für Epileptische in Tschugg starb im patriarchalischen Alter von 87 Jahren die Hausmutter Frau Hegi. Sie war von 1863–1886 im Schachen bei Wangen Hausmutter der Waisenreizungsanstalt, von da an im ehemaligen Brüttelenbad, wo die erste Anstalt für Epileptische eingerichtet wurde, an der Seite ihres Gatten Vorsteherin. Als die Bethesda an den sonnigen Hängen des Jolimont ein neues Heim fand, übersiedelte sie in dieses und verweilte dort bis an ihr Lebensende.



† Johann Jakob Fink, gew. Lehrer an der Lorrainechule.

In seinem trauten Heim in der Lorraine entschloß am Abend des 10. Dezember lebhaft, im Alter von nahezu 76 Jahren, der in weiten Kreisen wohlbekannte und verehrte Lehrer Joh. Jak. Fink. Mit ihm ist ein vortrefflicher Mensch von uns geschieden, der sich allezeit durch seine Tüchtigkeit, sein schlichtes, gerades Wesen, ganz besonders aber durch seine hilfsbereitschaft und Herzengüte ausgezeichnet hat.

Herr Fink wurde geboren am 16. März 1851 im Ellenmoos bei Waggwil als Sohn eines Leistenmachers und Kleinbauern. Von früher Jugend an wurde er zu strenger Arbeit herangezogen. Der damalige Schulinspektor Egger wurde auf den kraushaarigen Jungen, dem schalkhaften Guttmütigkeit und frohe Schaffenslust aus den Augen schauten, aufmerksam, und er sorgte dafür, daß der junge Fink die Sekundarschule in Warberg besuchen und später in das Lehrerseminar der Anstalt Bächtele eintrete konnte. Im November 1870 erwähnt sich Herr Fink das Primarlehrerpatent und nahm sogleich eine Stelle in der Rettungsanstalt Aarwangen an. Anderthalb Jahre später finden wir ihn als Lehrer im Pfalzgymnasium Schlieren bei Zürich, wo er zwei Jahre wirkte. Hernach bezog der junge Lehrer die Akademie in Neuenburg und studierte ein Semester französische Literatur und Geschichte und vom Oktober 1874 hinweg unterrichtete er zwei Jahre an der Sekundarschule in Nidau. Zur weiteren Ausbildung im Französischen übernahm der Berufsschule im Winter 1876/77 eine Stelle im Institut Buron & Mermob in Vevey, worauf er dann im Frühling 1877 an die Elementarklasse der Kantonschule in Bern kam. Hier besuchte der immer auf seine Weiterbildung bedachte junge Mann in der Zwischenzeit die Vorlesungen an der Hochschule über Geschichte und Literatur. In der Folge erworb er sich ein Fachlehrerpatent und erzielte dann später viele Jahre neben der Primarschule Französischunterricht an der Knabenschulanschule. Als die Kantonschule aufgehoben wurde, amtete Herr Fink vorerst noch ein Semester an der Breitenschule und im Jahre 1881 wurde er dann an die Lorrainechule gewählt. An allen Orten, wo der Heimgegangene wirkte, erworb er sich nach kurzer Zeit die Liebe und Achtung der Schüler, Eltern und Bürger, die mit ihm verkehrten. In allen Zeugnissen wird rückhaltlos und mit Ausdrücken warmer Dankbarkeit sein Erfolg, sein außerordentlicher Eifer und die volle Hingabe an seinen Beruf hervorgehoben. Herr Fink hatte ein besonderes Lehrgeschick. Trotz allem Idealismus wahrte er sich einen vollen Wirklichkeitssinn. Er lebte mit dem Volk und fühlte mit ihm. Dabei befolgte er den Leitspruch

v. Fellenbergs: „Stehe du den Armen bei, für die Reichen wird schon gesorgt“. Er verstand es, das Wesentliche hervorzuheben und suchte vor allem den Kindern beizubringen, daß ein jedes für sich lerne und damit an seiner Zukunft arbeite, was am besten dadurch geschehe, daß es getreulich die Gegenwart ausnütze, denn was Hünschen nicht lerne, lerne Hans nimmermehr.



† Johann Jakob Fink.

Zweiundvierzig Jahre sind vergangen, seit der Schreiber dieser Zeilen beim verehrten Verstorbenen zur Schule ging, aber heute noch sind ihm eine Reihe damals erhaltenen Ratschläge in Erinnerung. So war Lehrer Fink wirklich unermüdlich bemüht, die ihm Anbefohlenen vorwärts zu bringen. Vielen war er ein treuer Ratgeber bei der Berufswahl und stets war er hilfsbereit, wenn es galt, einemstrebsamen jungen Menschen den Weg ins Leben hinaus etwas zu ebnen. Neben der Schule war er Armeopfleger in der Lorraine. 43 Jahre hindurch hat er dies schwierige Amt mit großer Sachkenntnis und unverdrossener Liebe versehen. Keine Mühe scheute er, Bedrängten beizustehen und wenige wissen, welch große Arbeit der liebe Entschloßene auf diesem Gebiete geleistet hat.

Im Jahre 1883 heiratete sich Lehrer Fink mit Fr. Pauline Herrmann, in der er eine feingesinnte, ihn fördernde Lebensgefährtin fand. Der harmonischen Ehe entsprossen 5 Töchter und 1 Sohn. In einem idealen Familienleben ward dem wackern Ehepaar ein hohes Maß menschlichen Glücks beschieden, auch im Kreise trauter Freunde genoß der überall gern geschätzte Mann monch fröhle Stunde. Seine gesunde Lebensauffassung und sein natürlicher Humor schufen eine Atmosphäre wohltuender Heiterkeit. An Papa Fink hat sich das Dichterwort erfüllt: „Und obnißt du den andern der Liebe genug, bleibtst immer du stark und jung“. Bis in die letzten Tage nahm er am geistigen, politischen und religiösen Leben unserer Stadt regen Anteil, dann durfte er nach kurzem Krankenlager hinübergehen in das Land des Friedens. Sein Leben war ein Segen für viele, und viele werden ihn in treuem, dankbarem Andenken behalten. Wohl dem Volk, das solche Lehrer hat. F. L.

Die Kirchgemeindeversammlung der Münsterkirchgemeinde vom 9. ds. stimmte der Zuteilung des unteren Kirchenfeldquartiers zur Münsterkirchgemeinde zu. Als Präsident der Kirchgemeinde wurde gewählt Herr A. von Tavel, Fürsprech; als Vizepräsident der Kirchgemeinde Herr C. Henzi, Fürsprech. Zum Präsidenten des Kirchgemeinderates wurde ernannt Herr Professor W. Hadorn; als Mitglieder des Kirchgemeinderates befiehlt die Herren A. von Tavel, Für-

sprech; R. Sillmann, Notar; M. Zeller, Architekt; H. Schumacher, Kaufmann; Th. Schärer, Tapezierer; Dr. med. B. v. Uchärner; Dr. jur. G. König, Fürsprech; Dr. E. Schwarz, Tierarzt; H. Thomi, Privatier; E. Kindhäuser, Zuckerbäcker; E. Kässer, Schulinspektor; F. Räz, Lehrer.

Nach der nun in Kraft getretenen neuen Marktordnung wurde die Bundesgasse dem Markte in vermehrtem Maße nutzbar gemacht. Auf der Bundeshausseite stehen die Bauern mit ihren Produkten, auf der anderen Seite die anderen Markt Fahrer. Der Großmarkt bleibt vor der Kantonalbank, doch erstreckt er sich nun bis zur Gurtengasse. Von der Gurtengasse bis zum ehemaligen Schulhaus stehen die Abonnementen, vom Schulhaus bis zum Hirschgraben die Händler. Auf der Laubenseite des Waisenhausplatzes sind die Stände vollkommen verschwunden, gegenüber wurden sie zurückgezogen. Hierdurch wurde auf der Laubenseite eine breite Autostraße gewonnen und gegen die Häufigturmseite ist eine Budenstraße entstanden, auf die sich sämtliche Stände öffnen. Gegen das Waisenhaus zu wurde der Markt der Holzgegenstände, Korbwaren u. c., der früher an der Neuengasse war, verlegt. Die Neuengasse ist vom Markte vollkommen freigelegt.

Die schweizerische Marconestation in Bern beförderte im Jahre 1926 über 500,000 drahtlose Telegramme, um 100,000 mehr als im Vorjahr.

Im Jahre 1926 wurden im Krematorium 341 Leichen durch Feuer bestattet, um 23 mehr als im Vorjahr. Die Gesamtzahl der Kremationen seit Gründung des Krematoriums beträgt 3470.

Das bernische Amtsgericht erkannte einen im Kanton Zürich geborenen Beamen des Postcheckbureaus Bern der fortgesetzten Unterbringung im Amt im Gesamtbetrag von Fr. 140 schuldig, erklärte ihn jedoch mit Rücksicht auf seine tadelloße amtliche und private Führung und wegen der Notlage, in der er sich bei den über ein Jahr dauernden Veruntreuungen befunden hat, straflos. Er wurde wegen Amtspflichtverletzung polizeilich zu einer Buße von Fr. 40 verurteilt. — Ebenfalls straflos wurde ein Kassier einer Krankenkasse erklärt, der die eingezahlten Gelder, statt sie abzuliefern, zum großen Teile an Freunde verpumpt. Bei einer Kassentrevision kam ein Manlo von Fr. 2539 zu Tage, das der Angeklagte jedoch noch innerhalb der ihm gestellten Frist deden konnte. Es wurden ihm nur alle Kosten aufgezogen. — Wegen Betruges stand ein Malermeister vor Gericht, der schon einmal Konkurs gemacht hatte und der nur der Geschäftsleiter seiner Frau war. Er hatte zwei Angestellten die Lohnauszahlung unter nichtigen Vorwänden hinausgezögert, so daß deren Forderung über Fr. 1000 ausmachte. Er wurde zu einer Korrektionshausstrafe von 5 Monaten verurteilt, erhielt aber den bedingten Straferlass auf die Dauer von 3 Jahren. Die Lohnschuld mußte er im Laufe der nächsten 6 Monate ausgleichen. — Eine Frau G. erhielt wegen Ruppelei eine Korrektionshausstrafe von 4 Monaten,

weil sie einem Beamten eines hiesigen diplomatischen Korps junge Mädchen vermittelte. Eines der in flagranti erfaßten Mädchen erhielt wegen gewerbsmäßiger Unzucht eine Gefängnisstrafe von 3 Tagen. Der Beamte konnte nicht belangt werden, da er extraterritorial ist. — Wegen Verlaufes gefälschter „Spitzwegen“ an Privatpersonen wurden ein Getreideagent und ein Musiker des Stadtorchesters zwar freigesprochen, da gegen der „Bilderhändler“ Vollag aus Zürich des Betruges schuldig gesprochen und zu 5 Monaten Korrektionshaus verurteilt. Die Strafe wurde ihm aber bedingt auf drei Jahre erlassen. — Schließlich wurde noch der vielfach vorbestrafte Reisende und Handlanger R. wegen einer Strolchenfahrt korrektionsell zu 6 Monaten Korrektionshaus und zu einer Buße von Fr. 100 verurteilt.

† Hugo Hüni,

technischer Leiter der Seidenstoffweberei in Bern.

Mit Herrn H. Hüni ist einer der Stellen im Lande von uns gegangen, der, trotzdem jahrzehntelang die Leitung der Seidenfabrik in der Länggasse in seinen Händen lag, nicht viel Besens von sich machte. Es war ihm eben nicht gegeben, seine Person in den Vordergrund zu stellen; dazu war er in seiner Gesinnung zu sein und zu gediegen. Wer ihn näher kannte, mußte ihn um seiner vortrefflichen Charaktereigenschaften willen lieb gewinnen und auch bewundern, daß er, ohne jemals eine höhere Schule besucht zu haben, sich eine solch geachtete Lebensstellung eringen konnte.

Der Verewigte stammte aus Horgen am Zürichsee und wurde dafelbst am 30. April 1871 als das jüngste von sieben Kindern geboren. Nachdem er die dortigen Schulen durchlaufen, verließ er das Elternhaus und begab sich nach Lyon, wo er Gelegenheit hatte, sich in der Seidenfabrikation gründlich auszubilden. Er erreichte auch wirklich das Ziel, das er sich schon als Knabe gesteckt hatte und wurde ein überaus tüchtiger Berufsmann, der die Seidenfabrikation bis in die letzten Einzelheiten kannte und praktisch zu verwerten wußte. Mit den besten Empfehlungen versehen, trat er als 30jähriger beeindruckter Mann seine hiesige Stelle an, der er 25 Jahre lang mit Auszeichnung vorstand, weil er sein ganzes Können in den Betrieb legte und mit ganzer Seele dabei war. Seine hohe Intelligenz kam dadurch zum Ausdruck, daß er verschiedene maschinelle Verbesserungen einführte, die sich so vorzüglich bewährten, daß sie die weiteste Verbreitung fanden und ihrem Finder große Anerkennung verschafften. In der Leitung der Fabrik zeigte er eine feste und doch milde Hand, und wenn es ihm gelang, aller Schwierigkeiten Herr zu werden und die Achtung und Unabhängigkeit seiner Untergebenen zu gewinnen, so war dies seiner Gewissenhaftigkeit, seinem guten Beispiel und namentlich seiner Herzengüte zuzuschreiben.

Wer das Glück hatte, Herrn Hüni als Freund zu besitzen, der schätzte vor allem seine goldlautere Gesinnung, sein treues und teilnehmendes Wesen. Das Beste hat er jedoch seiner Familie geboten und geschenkt; das war sein gutes, reines Vaterherz. Glücklich die Gattin, die an der Seite eines solchen Mannes durchs Leben gehen konnte, und glücklich die Kinder, die unter der Obhut eines solchen Vaters standen! Als seine beiden Töchter ins Ausland zogen, die eine als Erzieherin nach England, die andere infolge ihrer Heirat nach Budapest, da umschwirbten in stillen Augenblicken seine Gedanken liebend ihr Haupt. Nur hat das Schicksal nach 31jähriger Ehe mit harter Hand in das Glück dieser Familie eingegriffen, ihr den lieben Vater entrissen und unter welchen Umständen! Herr Hüni erlitt, als er anfangs Dezember einen sonntäglichen Spaziergang machte, auf dem glatten Weg einen Unfall und mußte

eines schwierigen Armbruches wegen ins Spital verbracht werden, wo sich nach der Operation weitere Komplikationen einstellten, die seinen Tod herbeiführten. Schwer lastet der Verlust auf seinen Freunden und Bekannten, weit schwerer auf seiner Familie und seinen Verwandten. Trösten wir uns mit dem Gedanken, daß der siebe Heimgegangene trotz seinem frühen Tod

geng und auf gute Sitte. Nach einer tüchtigen beruflichen Ausbildung konnte er als Malermeister später das väterliche Geschäft übernehmen. Vor 22 Jahren gründete er einen eigenen Haushalt, indem er sich mit Fräulein Hausmann verheiratete. Neben das väterliche Heim stellte er einen Neubau, der von seinem feinen Kunstverständnis Zeugnis gab. Aber auch inwendig in dem schönen Heim herrschte Friede und Glück. Das konnte er seiner Gattin verdanken; mit ihr und seinen zwei Töchtern durfte er ein glückliches Familienleben genießen.

Als Geschäftsmann erwarb er die allgemeine Achtung seiner Berufsgenossen und seiner zahlreichen Kundenschaft. Er galt nicht nur als tüchtig, sondern auch als gerade und rechtschaffen. In seinem Umgang war er bescheiden, freundlich und wohlmeinend, milde in der Beurteilung anderer, sogar weichherzig. Neben der Kunst der Formen und Farben pflegte er auch die Kunst der Töne. In Sängerkreisen war er sehr geschickt und seine Solovorträge fanden stets Verständnis und Beifall. Ein ausgewählter Freundeskreis durfte ihn zu den Seinigen zählen und was er dort für Geist und Gemüt empfing, das gab er allen reichlich wieder.

Nun kam für ihn die lange Leidenszeit. Über ein Jahr lang hat die heimtückische Krankheit an seinem Lebensmark gelehrt. Glücklicherweise ahnte er lange nicht, wie es um ihn stand und schließlich trug er sein Leiden mit Ergebenheit. Die liebevolle Pflege der Seinen half ihm über manche schwere Stunde hinweg, bis er in der Altjahrswoche den Tod als Erlöser herannahen fühlte. Am Silvester wohnte eine zahlreiche Trauergemeinde der Bestattungsfeier im Krematorium bei. Herr Pfarrer Dr. Ryfer entwarf das Lebensbild des lieben Dahingeschiedenen, ein Vertreter des Freundeskreises sandte ihm den letzten Gruß nach und einige Freunde sangen ihm das letzte Lied.

A.

Am 9. ds. starb unerwartet nach kurzer schwerer Krankheit der gewesene langjährige Chef des Briefträgerbüros Bern, Herr Josef Steiger. Er war 1889 in den Postdienst getreten und kam 1893 nach Bern. 1905 wurde er Unterbürochef und 1912 Chef des Briefträgerbüros. — Am 12. ds. verstarb im Alter von 54 Jahren nach längerem Leiden Herr Dr. Hans Zahler. Er war früher Sekundarlehrer, seit Jahren aber Sekretär des Schweiz. Holzindustrieverbandes. Aus dem Simmental stammend, hat er seiner engeren Heimat zeitlebens viel Liebe bewahrt. Großes Interesse bekundete er für volkskundliche Fragen. Er war auch der Begründer der Haushaltungsschule in St. Stephan. — Im Alter von 99 Jahren starb Frau Amélie von Wyntzenbach, geb. von Stürler. Ihr Gatte, den sie um 30 Jahre überlebte, war der letzte Schweizer General in neapolitanischen Diensten. Sie war die älteste Bernburgerin.

Am 6. Januar geriet das Herrenkonfektionsgeschäft Wilhelm Wetli, dessen Hauptniederlage übrigens in Zürich war, in Konkurs. Der Geschäftsf-



† Hugo Hüni.

ein gesegnetes Lebenswerk hinterlassen hat. Er hat fürwahr nicht umsonst auf dieser Welt gewirkt und gelebt, sondern seine Zeit und Kraft in einer Weise angewendet, die vorbildlich ist für alle, die sowohl in der Familie, als auch im Beruf und im öffentlichen Leben ihre Pflichten als ehrenhafte, opferbereite Männer restlos zu erfüllen trachten. Ein solcher Mann und Führer, der uns sein Bestes gab, war Hugo Hüni. Ehre seinem Angedenken!

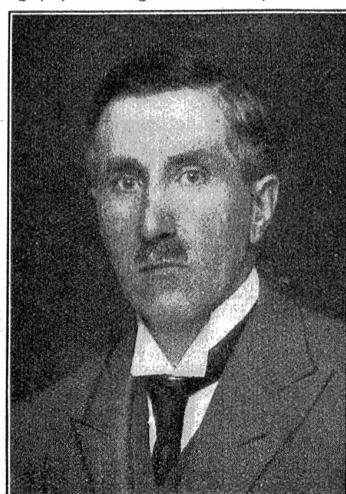
B.

† Rudolf Schaefer,

gew. Malermeister in Bern.

Stumm schlief der Sänger, dessen Ohr gelauschet hat an andrer Welten Tor

Im besten Mannesalter ist er uns entrisen worden. Er wurde geboren am 27. Juli 1877. Er stammte aus einer altangesehenen Familie unserer Stadt,



† Rudolf Schaefer.

in welcher noch etwas auf den alten Bernergeist gehalten wurde. Inmitten einer zahlreichen Schar von Geschwistern genoß er eine gute Erziehung; seine Eltern gaben viel auf Religion, auf Tu-

inhaber war schon vor Weihnachten „unbestimmt wohin“ verreist. —

Verhaftet wurde eine jüngere Geschäftsanstellte aus Montreux, die dort einen Geldbetrag von Fr. 1600 entwendet hatte. Sie trug noch einen Betrag von circa Fr. 700 auf sich. Den Rest hatte sie für ihre Neuequipierung verwendet. Auf der Durchreise durch Lausanne hatte sie sich vor allem einen „Bubikopf“ schneiden lassen. —

Im Bärengraben wird viel Nachwuchs erwartet. Schon vor Weihnachten wurde Naschka Mutter zweier Jungen, Ursula durfte in den nächsten Tagen den Besuch des Bärenstorchs bekommen und selbst die erst dreijährige „Berna“ ist in anderen Umständen. Die zwei ältesten Insassen des Grabens, Hansi und Zoggi, haben nun schon ein Alter von 20 Jahren erreicht, sind aber so lustig und fidel, daß sie wohl in absehbarer Zeit kaum abgetan werden dürften. —

Der Hausfrauenverein der Stadt Bern hielt am Montag den 10. Januar abends seine 2. Generalversammlung im Saale des 2. Stodes der Küechiwirtschaft Geller-Rindlisbacher ab. Es waren weit über 100 Mitglieder erschienen, so daß sich der Saal fast als zu klein erwies, die vielen Gäste zu fassen. Nach einer kurzen Begrüßung der Anwesenden durch die Präsidentin, Frau Hedwig Lotter, verließ die Sekretärin, Fräulein Baumann, das Protokoll der letzten Generalversammlung und den Jahresbericht, der eine ungemeine rege Tätigkeit des Vereins bekräftigte. Außer den verschiedenen Vorträgen anlässlich der Monatsversammlungen, gab es einen Fischkurs, eine Fischausstellung, einen theoretischen Kochkurs, einen Eiertag, der mit einer wohl gelungenen Osterierausstellung verbunden war, einen Süßspeisentag und einen Fleischtag in Zollitofen. Außerdem wurden mehrere öffentliche Vorträge gehalten, so ein Lichtbildvortrag über die Verwendung des Persils, ein Maggofilm, ein Lichtbildvortrag über Leinwandfabrikation und Verwendung, endlich noch ein Vortrag über den Einfluß der kritischen Jahre auf das Gemütsleben der Frau (Dr. Morgenthaler). Besuchte wurden der Schokoladefabrik Tobler, der Leigwarenfabrik Wenger & Hug in Gümligen, den Gaswerken der Stadt Bern, und sogar dem landwirtschaftlichen Betrieb der Strafanstalt Witzwil im großen Moos gemacht.

Anlässlich der Schweizerwoche veranstaltete der Verein im Gewerbemuseum eine Ausstellung des „Gedekten Tisches“, die sehr viel Anklang fand, er wird sich auch an der Schweiz. Frauengewerbeausstellung im Jahre 1928 aktiv beteiligen, und im Arbeitsprogramm des heutigen Jahres steht eine Ausstellung ungarischer Handarbeiten und ungarischen Kunstgewerbes, ebenfalls im Gewerbemuseum. Sonst ist noch ein Vortrag von Professor Dr. Asher über rationelle Ernährung, der Besuch verschiedener Fabriken, ein von Herrn Duthaler geleiteter Rückenberechnungskurs und so manches andere in Aussicht genommen. Auch wird Herr Fürsprech Hügli den Mitgliedern in eventuellen Rechtsfragen unentgeltlich Auskunft erteilen.

Nach der teilweisen Neuwahl des Vorstandes verdankte die Präsidentin in herzlichen Worten sowohl den abtretenden, wie auch den verbleibenden Vorstandsmitgliedern ihre bisherige aufopfernde Tätigkeit und gab der Hoffnung Ausdruck, daß es auch in Zukunft gelingen werde, die bescheidenen Aufgaben des Vereins, den Frauen die Einstellung ins moderne Wirtschaftsleben zu erleichtern und ihnen nebst manchem nützlichem Fingerzeig auch hier und da ein paar anregende, fröhliche Stunden zu verschaffen, voll zu erfüllen. Nachdem nun noch von Seiten des Vereins der Gründerin Frau Lotter der wärmste Dank ausgesprochen worden war, begann der wegen der Grippe sehr reduzierte „unterhaltende Teil“ des Abends, der seinen Abschluß in einer Schilderung der Abenteuer fand, die Frau Lotter beim Aufsuchen ihrer Gespenstergegenden erlebte.

† Rudolf Stähli,
gew. Polizeiforporal in Bern.

Im Salemspital verstarb am 10. Dezember 1926 nach einem heimtückischen Herzleiden Herr Rudolf Stähli, gewesener Polizeiforporal. Geboren im Jahre 1870, wuchs er in Uznach auf und lernte schon als Kind die Härten des Lebens kennen. Dank guter Charaktereigenschaften, an tüchtiges und fleißiges Arbeiten gewöhnt, fand der Verstorbenen früh seinen Lebensweg. Im Krematorium des Bremgartenfriedhofs hielt Herr Pfarrer Pfister die Abdankungsrede, in welcher er den Verstorbenen als Familienvater, pflichtgetreuen Polizisten und gläubigen Christen in warmen Worten schilderte. Kriminalpolizeikommissar Studer ehrt das Andenken des verstorbenen Unteroffiziers durch dankbare Anerkennung der in langen Jahren geleisteten Dienste; Stähli war 1895 in das Korps aufgenommen worden. Die städtische Polizeidirektion und alle Vorgesetzten wissen die pflichtgetreue,



† Rudolf Stähli.

anstrengende 31jährige Arbeit im Dienste der Gemeinde hoch zu schätzen. Für den Verband stadtbernerischer Polizeiangehöriger, dessen Mitgründer Stähli gewesen ist, sprach der Verbandspräsident,

Großrat Dürr. Der Polizeimännerchor rrahnte die Feier mit würdigen Gesängen ein.

Kleine Chronik

Verkehrsunfälle. Zwischen Eschenbach und Waldibrücke wurde während eines Schneegestöbers der Mechaniker Heinrich Brügger von der Seetalbahn überfahren und getötet. — In Krummenau wurde der Schiffsliefer Josef Schädler von einem Automobil angefahren und getötet. — In Zürich fuhr der Chauffeur Josef Bischofsberger, als er mit seinem Camion einem Personewagen ausweichen wollte, gegen einen Baum. Dabei geriet die aus Kunzsteinen bestehende Ladung ins Rutschen und verletzte den Chauffeur so schwer, daß er bald darauf im Kantonsspital starb. — In Uzwil stieß die Hebammefrau Jann auf ihrem Fahrrad mit einem Fuhrwerk zusammen und erlitt schwere Kopfverletzungen, denen sie im Spital erlag. — Zwischen Affeltrangen und Schlatt verunglückte der 17jährige J. Hartmann mit seinem Fuhrwerk auf noch unaufgeklärte Weise. Passanten fanden den Wagen halb im Graben stehend und darunter den Leichnam des jungen Mannes. —

Sonstige Unglücksfälle. Im Bahnhof von Chambéry fiel der Vorarbeiter Ernst Lathuile in einen Fabrikkanal und ertrank. — Einem Schüler des Technikums von Chaux-de-Fonds explodierte beim Füllen seines Taschenfeuerzeuges die Benzinflasche. Der Schüler selbst kam heil davon, doch der Materialverwalter erlitt so schwere Brandwunden, daß er starb. — In Zollikon geriet der Arbeiter Jakob Walliser in eine Transmission und wurde totgedrückt. —

Grippewelle.

Grippe links und Grippe rechts,
Alles ist vergript,
Und mit Influenza und
Rheumata stark verspipt.
Selbst die „Hohe Politik“
Ist indisposé,
Und man spricht ganz offen vom
„Schulheft-Comité“.

Freisinn gegen Bundesrat,
Rot kämpft gegen Rot,
Bauer greift den Bauer an,
Disziplin ist tot.
Zwietracht herrscht im Bürgerblock,
Alles ist verloht:
Kurz, die ganze liebe Schweiz
Ist — zemonopol.

Doch auch draußen in der Welt
Geht nicht alles glatt,
Briand und Poincaré
Sind einander satt.
Rom und Belgrad gehn schon lang
Nicht mehr Hand in Hand,
Atonale Lieder singt
Ballanschutzverband.

Und in China steht es strub,
England geht's nicht gut,
King-Fo-Hang und King-Li-Hung
Baden sich in Blut.
Kurz, rings in der ganzen Welt,
Wo man immer tippt:
Fieberthermometer steigt,
Alles ist vergript.

Hotta.